

Sitzung 1: 12.10.2009 / 15.10.2009

Themen: Verabredungen und berufsbiographische Reflexion

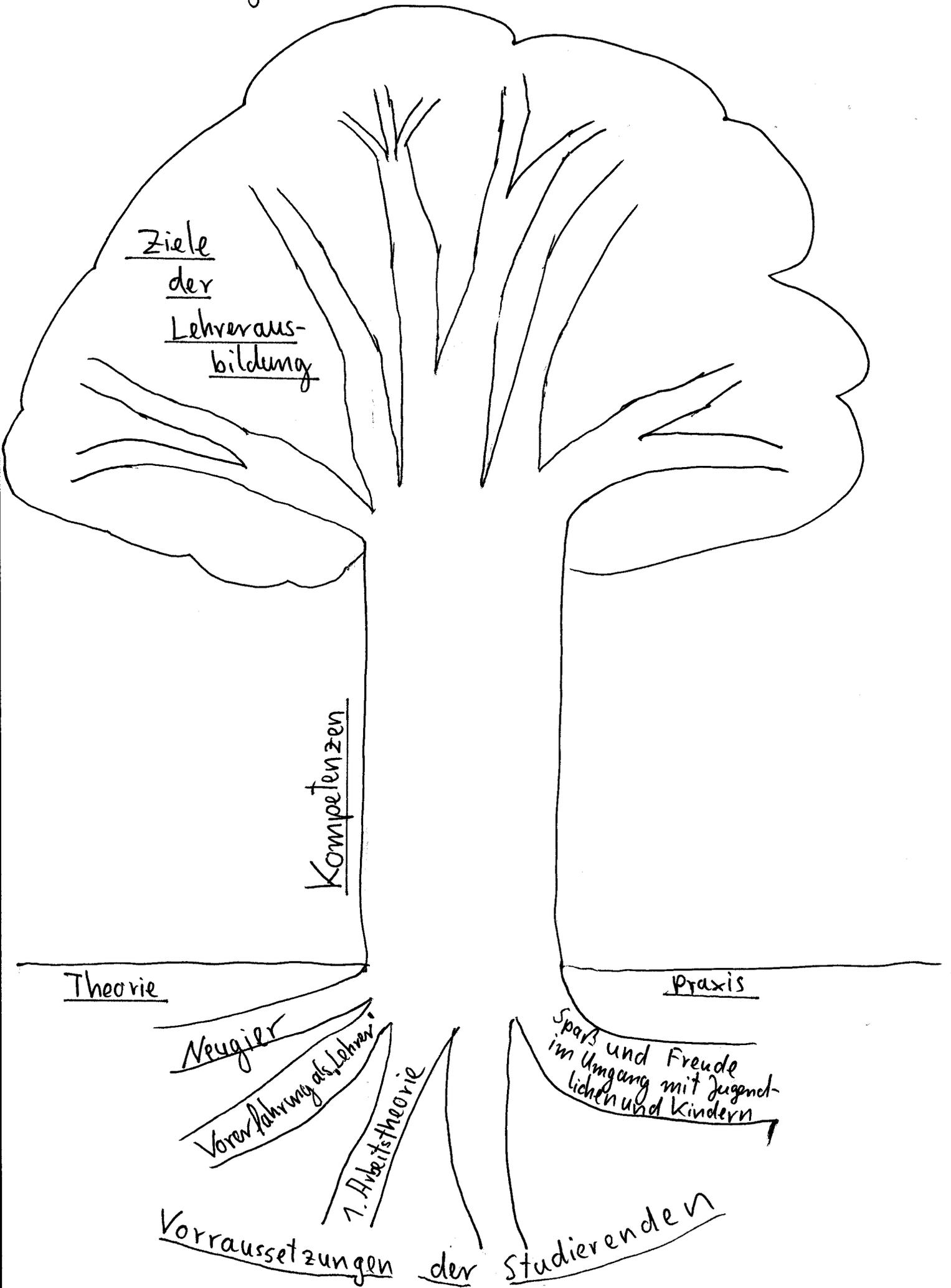
Ziele: Die Studierenden werden sich ihrer Vorerfahrungen und Haltungen in Bezug auf ihre Berufsziel, Lehrer bzw. Lehrerin zu werden bewusst und tauschen sich darüber untereinander aus.

Ablauf:

Begrüßung Einstieg

1. **Phase:**
 - Meine Erwartungen an das Modellkolleg
2. **Phase: Organisation: Regeln und Rituale**
 - Vorstellen der Vorüberlegungen zu Regeln und Rituale
 - Weitere Ideen sammeln
3. **Phase: Das Portfolio: Ein Instrument zur Dokumentation des eigenen Lernzuwachs**
 - Ziele
 - Struktur
 - Varianten
 - Vorüberlegungen zur Bewertung
4. **Phase: Erste Aufgaben für das Portfolio**
 - Skala-Aufgabe: *Mein Weg ins Lehramtsstudium: Warum will ich Lehrer/in werden? (Motivation)*
 - Meine erste Arbeitstheorie: *Meine Einstellungen und Vorstellungen zu meiner künftigen Tätigkeit als Lehrer/in (Wo stehe ich jetzt?)*
 - (Metapher-Aufgabe: *Meine Vorstellungen über die Ausbildung im Modellkolleg*)
5. **Phase: Ausblick**
6. **Phase: Einteilung der Triadengruppen**

Lehrerbildung ist für mich wie ein wachsender Baum



Struktur für die sukzessive Erstellung des Portfolios im Bildungskolleg

Ziel: Schrittweise Professionalisierung des pädagogischen Selbstverständnisses im Durchlaufen der Module

- | | | | |
|-------------|---|---|------------------------|
| 1. Semester | } | 1. Formulierung einer ersten Arbeitstheorie auf Basis der Ausgangslage
> Leitfragen | |
| | | 2. Lerndokumentation <i>Erziehen</i> | |
| 2. Semester | } | 3. Überarbeitung der Arbeitstheorie auf Grundlage der Lerndokumentation | ← Entwicklungsgespräch |
| | | 4. Lerndokumentationen <i>Beurteilen und soziale Intervention</i> | |
| | | 5. Überarbeitung der Arbeitstheorie auf Grundlage der Lerndokumentationen | ← Entwicklungsgespräch |
| 3. Semester | } | 6. Lerndokumentationen <i>Unterrichten und Deutsch als Zweitsprache</i> | |
| | | 7. Überarbeitung der Arbeitstheorie auf Grundlage der Lerndokumentationen | ← Entwicklungsgespräch |
| 4. Semester | } | 8. Lerndokumentationen <i>Innovieren und sonderpädagogische Grundlagen</i> | |
| | | 9. Überarbeitung der Arbeitstheorie auf Grundlage der Lerndokumentationen | ← Entwicklungsgespräch |
| | | 10. Abschlusskolloquium auf Grundlage des Portfolios | |

Portfolio- Inhaltsverzeichnis

Meine Ausgangslage
1.1 Deckblatt (Metapheraufgabe)
1.2 Skala-Aufgabe (Foto)
1.3 Meine erste Arbeitstheorie
1.4 Meine persönlichen Ziele für dieses Semester
Meine Lerndokumentation
2.1 Meine theoretische Basis (Seminare)
2.1.1 Reflexionsfragen-Dokumentation
2.1.2 Reflexionsbogen zu den Zielen des Moduls 1
2.1.3 – 2.1.x Seminaraufgaben
2.2 Meine Schule (Praxis)
Kennenlernen der Praxisschule
2.3 Meine Fallstudie
Zusatz-Inhalte
3. Reflexion
3.1 Meine zweite Arbeitstheorie (Modul Erziehen)
3.2 Meine Erfolgsseite
3.3 Meine Wachstumsseite
4. Reflexionsdokumente
4.1 Portfolio-Reflexionsbogen
4.2 Meine Zielvereinbarungen

1. Meine Ausgangslage

Aufgaben	bearbeitet ✓
1.1 Deckblatt (Metapheraufgabe)	
1.2 Skala-Aufgabe (Foto)	
1.3 Meine erste Arbeitstheorie	
1.4 Meine persönlichen Ziele für dieses Semester	

1.1 Metapheraufgabe (vgl. Retterath, 2008, S. 5)

Sie haben sicher ein persönliches Bild und eine Vorstellung von Ihrer bevorstehenden Lehrerausbildung.

Bitte formulieren Sie diese als Metapher, also in bildhaften Vergleichen.

Einige Beispiele:

Lehrerausbildung ist für mich wie...

- ein Ausflug in eine unbekannte Region
- das Trainieren von Mitgliedern eines Orchesters
- ...

Gestalten Sie Ihr Portfolio-Deckblatt, indem Sie Ihre persönliche Ansicht schriftlich (Schlagwörter) und/oder bildlich darstellen.

Karriere / Lebenslauf

Jahre

5
20
45
70
85
90

Beginn: Judotrainer

Nachhilfeschüler

FBI

Zivildienst

UNI

?

meine Lebensbiographie
- Mein Weg zum ...

IMPECA

Was ist eine „Arbeits Theorie“?

Während Sie selbst unterrichten, haben Sie immer eine eigene Einstellung und eine intuitive Vorstellung von Ihren Tätigkeiten als Lehrer/in.

Diese Vorstellung von Ihrer Rolle ist wichtig, da diese Ihre Haltung und Einstellung im Lehrprozess stark beeinflusst: „Everyone has a certain background philosophy (...), i.e. how we do things in general, how we study, and how we work“ (Sassi, 2001, S. 4).

Den eigenen Hintergrund zu erkennen ist die Basis, um sich selbst und die eigene Lehrerpersönlichkeit weiterzuentwickeln (vgl. ebd.).

Diesen eigenen Hintergrund machen zwei bedeutsame biografische Quellen aus. **Zum einen** ist bekannt, dass Lehrkräfte stark beeinflusst sind durch ihre eigenen Erfahrungen als Schüler/in in der Schule. Auch Sie selbst haben sehr persönlich gefärbte Einstellungen z.B. zu den Fragen:

Was war für Sie eine gute Unterrichtsstunde? Was kennzeichnete eine/n guten Lehrer/in? Wie haben Sie am besten gelernt? Was hat Sie motiviert für ein Fach oder für ein Thema zu lernen? Was aus Ihrem schulischen Lernen hat Ihnen später genützt? Warum haben Sie Einiges später mehr oder weniger vollständig vergessen? **Zum anderen** sind Sie als Lehrerin oder Lehrer kein „unbeschriebenes Blatt“. Sie haben eventuell schon Praxiserfahrungen gesammelt oder sich mit Theorien zum Unterricht beschäftigt.

Bewusst oder unbewusst, Sie haben viele Ideen dazu, was guten und schlechten Unterricht kennzeichnet, wie Sie Ihren Unterricht interessant und verständlich für Ihre Schülerinnen und Schüler gestalten können, etc. Sie fangen mit einer bestimmten Haltung und Art des Unterrichtens an. Diese „Theorie“ über Ihre Tätigkeit als Lehrer/in, die Sie zu Beginn haben, ist Ihre erste Arbeits Theorie (vgl. Bildungsserver Hessen, o.J., S.1). Sie basiert auf den eigenen Ideen von Erziehen, Unterrichten, Beurteilen, Innovieren, Lernen, Wissen, etc. Das praktische Lehrer-Handeln basiert auf diesen Ideen und leitet jede/n in ihrer/ seiner Arbeit als Lehrer/in oder Erzieher/in (vgl. Sassi, 2001, S. 4f).

Eine Arbeits Theorie

- ◆ schließt alle Kenntnisse, Ansichten und Vorerfahrungen ein, die Sie zur Zeit haben. Auch erfahrene Lehrkräfte handeln immer nach ihrer subjektiven Theorie (vgl. Meyer, 2004).
- ◆ ist keine wissenschaftliche Theorie. Es geht **nicht** nur um valide und systematische Kenntnisse, die durch Empirie oder Theorien erworben wurden. Eine Arbeits Theorie – auch für erfahrene Lehrkräfte – enthält zahlreiche subjektive Ansichten, Unkorrektheiten und Ungenauigkeiten. Es geht nicht darum, ob die Theorie „richtig“ ist. Es geht um die Frage: **Funktioniert sie?** Wird der gewünschte Effekt mit den Schüler/innen erreicht? Fühlen Sie sich gut damit? Lernen die Schüler/innen, was sie lernen sollen?
- ◆ kann sich je nach Situation ändern. So werden Sie beispielsweise für unruhige Klassen striktere Regeln und klarere Führung brauchen, während Sie mit disziplinierten Klassen viel selbständiges Arbeiten, Diskussionen, Gruppenarbeit etc. erproben können. Die Arbeits Theorie ist also ein Chamäleon. Seine Farbe hängt von der Situation im Klassenraum ab.
- ◆ wird sich mit den Jahren weiter verändern und entwickeln, je nach Ihrer praktischen Erfahrung und nach dem theoretisch erworbenen Wissen. Im Verlauf Ihrer Ausbildung werden Sie diese erste Arbeits Theorie nach jedem Semester fortschreiben und sich selbst dabei „auf die Schliche“ kommen“

(vgl. Bildungsserver Hessen [a], o.J., S. 1).

Es ist wichtig, diese Arbeits Theorie aufzuschreiben: Im Laufe der Zeit werden Sie selbst sehen, welche neuen Erfahrungen und Einsichten Sie – auch in Auseinandersetzung mit den anderen Modulen - gewonnen haben und wie diese wiederum Ihre Arbeits Theorie beeinflussen. Mit anderen Worten: Auf diese Weise können Sie Ihre Fortschritte aufzeigen (vgl. Retterath, 2008, S. 11).

1.3 Meine Erste Arbeitstheorie*

1. Lesen Sie den Informationstext „Was ist eine Arbeitstheorie?“

2. Machen Sie sich bitte Notizen zu folgenden Fragen. Wählen Sie Ihre eigene Reihenfolge und entscheiden Sie, in welchen Bereichen Sie Ihre Schwerpunkte setzen wollen.

1. Wie sehe ich die Rolle der/ des Lehrers/in? *als Helfer beim Lernen, der seine Schüler nicht alleine lässt und auch Vorbeispiele ist*
2. Wenn ich jetzt schon Lehrer/in wäre:
 - a) Wie sehen mich die Schüler/innen als Lehrer/in? *zuverlässig, konsequent, freundlich, kein „Kumpel“*
 - b) Wie fühle ich mich als Lehrer/in und wie möchte ich mich entwickeln? *humorvoll*
3. Welche Bedeutung hat der Lehrer/innenberuf innerhalb der Gesellschaft? *Halbtagsjob*
4. Lehren bedeutet für mich... *Spaß/Freude*
5. Lernen bedeutet für mich.... *Anstrengen, Interesse, Neugier*
6. Was ist für mich guter Unterricht? *Strukturierter Unterricht, der Spaß macht und mich interessiert, anspruchsvoll*
7. Meine Aufgaben als Lehrer/in sind ... *Motivation d. SuS, auf Disziplin achten, anspruchsvoll sein*
8. Meine eigenen Fragen:

3. Formulieren Sie nun Ihre erste Arbeitstheorie basierend auf Ihren eigenen Erfahrungen und Einstellungen sowie aus den oben gegebenen Antworten (1-2 Seiten).

*** Ausblick:**

Nach jedem Semester werden Sie, basierend auf Ihren neuen Erfahrungen und Erkenntnissen in den Modulen und in der Praxis, Ihre Arbeitstheorie überprüfen und vermutlich auch verändern (vgl. Bildungsserver Hessen [a], o.J., S. 2).

Name: Ingmar Schindler

Ich sehe den Lehrer als einen Begleiter und Helfer. Er ist Gestalter eines Lernprozesses. Dabei ist jedoch wichtig, dass der Lehrer den Schüler nicht alleine lässt. Ein individuelles Lernen, das schülerorientiert erfolgt, heißt nicht sich zurückziehen und nur noch reaktiv tätig zu sein. Dies wird meines Erachtens nämlich häufig mit dem Begriff Lernbegleiter oder -assistent in Verbindung gebracht.

Lehrer sollten viel mehr auch als Vorbild wirken und Initiative ergreifen.

Deswegen ist es für mich wichtig, dass ich als Lehrer zuverlässig und konsequent bin. Mein Handeln sollte dort fördernd sein wo es gebraucht wird.

(Fördern meint in diesem Sinne unterstützend). An anderer Stelle sollte es fordernd wirken, um Schüler anzuspannen. Wenn man als Lehrer Vorbild ist, dann muss man auch als Lehrer freundlich, höflich und vllt. auch humorvoll sein.

Nur wenn der Lehrer Freude an seiner Arbeit hat und Spaß im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zeigt, werden Schüler Freude beim Lernen und Spaß und Interesse an den Unterrichtsgegenständen zeigen.

Dazu ist es nötig den Unterricht zu strukturieren, um den Schülern eine Richtschnur zu geben, an der sie sich orientieren können. Auch möchte ich als Lehrer

meine Schüler kompetent motivieren können.

Dies ist mir besonders in meiner Arbeit als Trainer in meinem Judo-Verein aufgefallen. Überhaupt habe ich hier das erste Mal mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Erschwerend war in der Trainingsgruppe, in der ich tätig war, dass sie normale Jugendliche und geistigbehinderte als Mitglieder hatte. Diese Gruppe zusammen trainieren^{zu} lassen, hat stets einige Kraft und Überzeugungsarbeit gekostet, aber Spaß gemacht.

Schnell wurde mir dabei klar, dass ich diese Arbeit nicht alleine bewältigen konnte, sondern nur weil wir ein großes Team an Trainern auf der Matte waren (zwischen 4-6). Ein Trainer war ausgebildeter Sonderpädagoge und hat mich maßgeblich in meiner Einstellung beeinflusst, dass Lehrtätigkeiten wesentlich effizienter im Team gelöst werden können. Ob nun als Teamteaching im direkten Lern-Lehrprozess oder bei Absprachen, Beratungen, Unterrichtsvorbereitungen etc. im Umfeld des Unterrichts, ich sehe einen Großteil meiner späteren Lehrer- und Lehrtätigkeit als Teamarbeit an.

Meine persönlichen Ziele für dieses Semester

1. In Ihrer Arbeitstheorie haben Sie Ihre eigenen Einstellungen und intuitiven Vorstellungen Ihrer zukünftigen Tätigkeit als Lehrer/in beschrieben.

Im Folgenden formulieren Sie bitte Ihre eigenen Ziele, die Sie an sich persönlich stellen, bezogen auf folgende Aspekte:

- a) meine pädagogischen Haltungen b) mein kommunikatives Verhalten
c) pädagogische/psychologische Grundkenntnisse
d) was ich für die Praxis gebrauchen kann e) weitere persönliche Ziele

a) Lehrtätigkeit als Teamarbeit mit theoretischen/praktischen Kenntnissen vertiefen

b) Schüler motivieren können

c) Ziele der Erziehung kennen lernen

d) Einfacher/Schneller Zugriff auf Lehrmaterialien
(entsprechende Möglichkeiten kennen lernen)

2. Das brauche ich, um meine Ziele zu erreichen:

- einen interessierten, zuverlässigen Mentor, der sich Zeit für meine Fragen nimmt und mir Hilfe-
stellung und Bestätigung in meinem Handeln
gehen kann

Diese Zielformulierung bringen Sie bitte zum PEG zur Reflexion am Ende des Semesters mit.

2. Meine Lerndokumentation

	bearbeitet ✓
2.1 Meine theoretische Basis (Seminare)	
2.1.1 Reflexionsfragen-Dokumentation	
2.1.2 Reflexionsbogen zu den Zielen des Moduls 1	
2.1.3 – 2.1.x Seminaraufgaben	
2.2 Meine Schule (Praxis)	
Kennenlernen der Praxisschule	
2.3 Meine Fallstudie	
Zusatz-Inhalte*	

* Folgende Inhalte könnten Sie Ihrem Praxisteil zufügen:

Zielformulierungen für eine Unterrichtseinheit, Unterrichtsstundenplan, in Stunden verwendetes Unterrichtsmaterial, Selbstreflexionen über gehaltene Stunden, Schüler/innen und Studierenden-Feedback, alternative Bewertungsformen, Methoden, Regeln und Rituale, Videoaufnahmen über gehaltene Stunden, ...

2.1.1 Reflexionsfragen-Dokumentation

Tragen Sie Ihre eigenen Überlegungen und Ideen nach jeder Seminarsitzung in folgende Tabelle ein.

„Triadengruppe“: Meine Einschätzungen nach dem Triadenaustausch

„Praxisbezug des Seminarthemas“: Wo sehe ich das Thema der Sitzung in der Praxis?

Datum/ Inhalt	Was habe ich für mich heute gelernt?	Was ist noch unklar geblieben?	Was wünsche ich mir noch?
12.10.09	Eigene Überlegung - Bewusst werden der eigenen Lehr-Biographie - Herkunft meiner eigenen Motivation aktiv das Lehramtsstudium	Eigene Überlegung - Konkreter Praxisbezug	Eigene Überlegung - Weiter so
Einführung / Portfolio / Kennen lernen	Triadenaustausch	Triadenaustausch	Triadenaustausch
	Praxisbezug des Seminarthemas: Man muss eigene Ziele / Vorstellungen haben, um konkret an seiner Rolle als Lehrer arbeiten zu können		
Feedback zur vorgegebenen Literatur und eigene Literaturvorschläge zum Thema der Sitzung:			